

Kindertagesstätte Reitmehring



Pädagogische Konzeption

Kindertagesstätte Reitmehring

Bgm.-Schmid-Str. 3

83512 Reitmehring

Telefon Kindergarten: 08071-3678

Kinderkrippe: 08071-104071

E-Mail: kiga.reitmehring@wasserburg.de



WASSERBURG AM INN

Gliederung

Vorwort vom Träger	3
Vorwort vom Kita Team	4
1. Beschreibung der Einrichtung	5
1.1. Geschichte der Einrichtung	5
1.2. Lage und Räumlichkeiten	5
1.3. Außenbereich	5
1.4. Öffnungszeiten und Gebühren	7
1.5. Anmeldung und Aufnahme	9
2. Team	9
2.1. Teamarbeit	9
2.2. Ausbildung unserer pädagogischen Mitarbeiter	11
2.3. Praktikanten und Bundesfreiwilligendienst	11
3. Pädagogische Grundlagen	12
3.1. Unser Leitbild	12
3.2. Unser pädagogischer Ansatz	12
3.3. Unser Bild vom Kind	13
3.4. Die Rechte des Kindes	14
3.5. Partizipation – den Weg gemeinsam gehen	15
3.6. Beschwerdemanagement	16
3.7. Regeln	17
3.8. Gestaltung von Übergängen	18
3.9. Gesundheitliche Vorsorge	19
3.10. Eingewöhnung	20
3.11. Sauberkeitserziehung	22
3.12. Tagesablauf	22
3.13. Die Bedeutung des Spiels	25
3.14. Basiskompetenzen	28
3.15. Asylbewerberkinder und ihre Familien	29
4. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag	30
4.1. Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	30
▪ Werteorientierung und Religiosität	
▪ Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	
4.2. Sprach- und medienkompetente Kinder	30
▪ Sprache und Literacy	
▪ Informations- und Kommunikationstechniken (Medien)	
4.3. Fragende und forschende Kinder	31
▪ Mathematik	

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Naturwissenschaften und Technik ▪ Umwelt 	
4.4. Künstlerisch aktive Kinder	32
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ästhetik, Kunst und Kultur ▪ Musik 	
4.5. Starke Kinder	33
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport ▪ Gesundheit 	
5. Beobachtung und Dokumentation	34
6. Angebote in unserer Einrichtung	35
6.1. Kinderversammlung	35
6.2. Mittagessen	35
6.3. Feste und Feiern	36
6.4. Vorschule	37
7. Elternarbeit	37
7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	37
7.2. Ziele unserer Zusammenarbeit	39
7.3. Elternbeirat	40
7.4. Wünsche an die Eltern	41
8. Kooperation und Vernetzung	41
8.1. Zusammenarbeit mit dem Träger	41
8.2. Zusammenarbeit mit der Grundschule	41
8.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	42
8.4. Stiftung „Haus der kleinen Forscher“	43
8.5. Öffentlichkeitsarbeit	43
9. Gesetzliche Grundlagen	43
10. Qualitätssicherung	46
11. Schlussgedanke	48

Vorwort vom Träger

Die Kindertagesstätte Reitmehring nahm im Jahre 1975 den Kindergartenbetrieb auf. In den vergangenen rund vier Jahrzehnten hat sich der Kindergarten von damals zu einer Kindertagesstätte mit einer Kinderkrippe entwickelt, die modern und zeitgemäß ausgestattet ist und einem hohen pädagogischen Anspruch entspricht.

In der vorliegenden Konzeption wird Ihnen zunächst die Einrichtung vorgestellt und die Arbeit unseres hochqualifizierten Teams erläutert.

In den vergangenen Wochen und Monaten hat dieses Team die pädagogischen Grundlagen und die themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsziele gemeinsam erarbeitet und unter das Leitbild „Alleine achtsam – gemeinsam glücklich“ gestellt.

Durch dieses Leitbild wird deutlich, dass in der Kindertagesstätte Reitmehring das Kind und dessen Entwicklung in der Gemeinschaft im Mittelpunkt steht. Natürlich werden dabei die Eltern mit einbezogen und die Vernetzung mit anderen städtischen Einrichtungen und der Grundschule gesucht.

Alles zusammen hat zur Folge, dass die Kindertagesstätte Reitmehring ihren Kindern eine hochwertige pädagogische Arbeit bieten kann.

Bitte machen Sie sich selbst ein umfassendes Bild davon, indem Sie die anliegende Konzeption aufmerksam durchlesen und auch unsere Kindertagesstätte regelmäßig besuchen.

An dieser Stelle möchte ich mich für den Einsatz unseres Personals und für das Vertrauen der Eltern in unsere Kindertagesstätte recht herzlich bedanken.



Michael Kölbl
1. Bürgermeister



Vorwort vom Kita-Team

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie wollen sich ein Bild über unsere Einrichtung machen und halten unsere neu überarbeitete Konzeption in den Händen.

Die Lebenssituation von Familien und die gesellschaftlichen Verhältnisse haben sich im Laufe der Jahrzehnte verändert.

Unsere Einrichtung ist „immer in Bewegung“ und vieles entwickelt sich weiter, denn immer wieder können und müssen bestimmte Punkte überdacht, neu diskutiert und dann eventuell verändert oder erweitert werden. Wir freuen uns über Ihr Interesse, hoffen, dass unsere Konzeption einen guten Einblick in unsere tägliche Arbeit gewährt und als Grundlage für eine optimale Zusammenarbeit dient.

Kommunikation
Offenheit
Neuere Ansätze
Ziele
Eigenverantwortung
Professionalität
Transparenz
Information
Oeffnung
Neugier



1. Beschreibung der Einrichtung

1.1. Geschichte der Einrichtung

Unter der Trägerschaft der damaligen Gemeinde Attel begann der Kindergartenbetrieb am 1. April 1975 für Kinder aus Reitmehring und den umliegenden Gemeinden.

Seit der Eingemeindung im Jahre 1978 ist unser Träger die Stadt Wasserburg.

Im Kindergartenjahr 2004/2005 wurde das Gebäude grundsaniert und neu ausgestattet.

Seit September 2006 darf sich, mit der Eröffnung der Kinderkrippe, unsere Einrichtung als Kindertagesstätte bezeichnen.

1.2. Lage und Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung liegt im Stadtteil Reitmehring. Neben der Grundschule und abseits vom Verkehr bietet uns die ländliche Umgebung zahlreiche Möglichkeiten für Exkursionen.

Das teilweise zweigeschossige Haus umfasst unter anderem drei Gruppenräume und Nebenzimmer, Essensraum „Nimmersatt“, Büro, Küche, Personalzimmer, verschiedene Funktionsräume und einen großen Turnraum mit Außentreppe. Seit November 2021 ist eine Krippengruppe in einem Holzbau auf dem Sportplatz neben der Kita untergebracht. Darin befinden sich eine Garderobe, ein Gruppenraum mit Küche, ein Wickelbereich mit Waschelegenheit und ein Schlafraum.

1.3. Außenbereich

„Wenn man kein Glück in einem Garten finden kann – wo kann man es dann finden?“

(Anthony Paul)

Unser großzügiger Garten mit altem Baumbestand, sowie der angrenzende Sport- und Spielplatz, ermöglicht den Kindern verschiedene Aktivitäten. Der Umgang mit Wasser, Erde, Sand und Steinen vermittelt den Kindern neue Sinneserfahrungen.

Die Kinder erleben im Rhythmus der Jahreszeiten die Natur ganz nah. Ob Sonnenschein, Regen oder Schnee – unsere Kinder lieben ihren Garten. Deshalb ist es besonders wichtig, dass die Kinder dem Wetter entsprechende Kleidung tragen.

Besonders zu erwähnen ist die bewusst gewählte naturnahe Gestaltung unseres Außenspielbereichs.



- **Weidentipis**

Das Kind lernt:

- Naturbewusstsein zu entwickeln
- Rückzugsmöglichkeit zu haben
- Rollenspiel (Phantasie) auszuleben
- das soziale Miteinander, „sich abgrenzen“
- Kreativität

- **Spielgeräte (Klettergerüst, Schaukel, Rutsche, Wipptierchen)**

Das Kind lernt:

- Grobmotorik
- Gleichgewicht, Koordination
- Körpergefühl zu entwickeln
- Seine eigenen Fähigkeiten kennen
- Einschätzen eigener Fähigkeiten
- Erfahrungen zu sammeln

- **Amphitheater**

Das Kind lernt:

- Kommunikation durch Fingerspiele, Bilderbücher, erzählen, ...
- Sinneserfahrung
- Klettern

- **Baumstamm**

Das Kind lernt:

- Gleichgewicht durch das Balancieren
- Hüpfen, springen

- **Sand- und Wasserbereich**

Das Kind lernt:

- Tastsinn kennen
- Feinmotorik
- Kreativ zu sein
- Mengen kennen
- Konstruktionen auszuprobieren
- Verschiedene Elemente kennen
- „matschen“



- **Obstgarten**

Das Kind lernt:

- Beobachten von Jahreszeiten, vom Wachsen bis zum Ernten und Zubereiten (Marmelade)
- Pflege und gießen der Pflanzen
- Verschiedene Obstsorten kennen

- **Hügel**

Das Kind lernt:

- Schlittenfahren
- Sich runterrollen zu lassen
- Koordination beim Hoch- und Runtergehen

- **Spielhaus**

Das Kind lernt:

- Rollenspiele ausleben
- Rückzugsmöglichkeiten nutzen
- Soziales Miteinander

1.4. Öffnungszeiten und Gebühren

Unsere Öffnungszeiten sind:

Kinderkrippe: Montag bis Freitag von 7.30 - 14.30 Uhr

Die pädagogische Kernzeit ist von 8.30 – 12.00 Uhr, bei der alle Kinder anwesend sind.

Kindergarten: Montag bis Donnerstag von 7.00 - 15.30 Uhr

Freitag von 7.00 – 14.30 Uhr

Die pädagogische Kernzeit ist von 8.30 – 12.30 Uhr, bei der alle Kinder anwesend sind.

Die Öffnungszeiten werden jährlich nach der Elternbefragung und der personellen Situation angepasst. Diese können Sie auf der Homepage einsehen:

<https://www.wasserburg.de/kita-reitmehring>

Die Einrichtung ist an maximal 30 Tagen pro Kita-Jahr geschlossen. Außerdem stehen dem Team zur pädagogischen Fortbildung zusätzliche Schließtage zur Verfügung. Die genauen Termine werden an jede Familie in schriftlicher Form ausgeteilt und an den jeweiligen Gruppenpinnwänden ausgehängt.



Wenn der Kindergarten in den Oster-, Pfingst- oder Sommerferien geschlossen ist, besteht die Betreuungsmöglichkeit in einer der beiden anderen städtischen Einrichtungen.

Umfragen:

Einmal im Jahr wird von unserem Träger der Bedarf abgefragt, damit wir den Bedürfnissen der Familien möglichst gerecht werden können. Zudem wird einmal im Jahr ein anonymer Fragebogen zur pädagogischen Arbeit abgefragt und ausgewertet.

Gebühren:

Kinder ab Vollendung des ersten Lebensjahres haben einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. In Kindertageseinrichtungen und Tagespflege werden Familien bei ihrem natürlichen Recht zur Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützt. Dabei dürfen Elternbeiträge keine Zugangshürde zur Erziehung und Bildung darstellen.

Damit die Inanspruchnahme eines Betreuungsplatzes nicht aus finanziellen Gründen scheitert, werden bereits seit 1. April 2019 die Elternbeiträge für alle drei Kindergartenjahre vom Freistaat Bayern bezuschusst. Die Auszahlung des Beitragszuschusses erfolgt im Rahmen der kindbezogenen Förderung nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) direkt an die Gemeinden. Ein Antrag der Eltern ist nicht erforderlich. Weitere Informationen zum Beitragszuschuss für die gesamte Kindergartenzeit sind zu finden unter:

<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/finanzierung/index.php>.

Zusätzlich zum Beitragszuschuss für die gesamte Kindergartenzeit hat der Freistaat Bayern das Bayerische Krippengeld mit Wirkung zum 1. Januar 2020 eingeführt. Damit werden Eltern bereits ab dem ersten Geburtstag ihres Kindes mit monatlich bis zu 100 Euro pro Kind bei den Elternbeiträgen für die Betreuung in einer nach dem BayKiBiG-geförderten Einrichtung oder Tagespflege entlastet, wenn sie diese tatsächlich tragen. Das Krippengeld wird nur an Eltern gezahlt, deren Einkommen eine bestimmte haushaltsbezogene Einkommensgrenze nicht übersteigt.

Das Bayerische Krippengeld erhalten Eltern für ihre Kinder, die nach dem 1. Januar 2017 geboren und bereits ein Jahr alt sind. Neben den Eltern können auch Adoptionspflegeeltern und Pflegeeltern vom Krippengeld profitieren. Für die Gewährung ist ein Antrag erforderlich.

Quelle: Zentrum Bayern Familie und Soziales



Die Gebühren sind jeweils zum ersten eines Monats fällig und für 12 Monate zu bezahlen (hinzu kommt eine einmalige Aufnahmegebühr von 10 €). Der Wechsel der Altersgruppe erfolgt erst im Monat nach dem Geburtstag. Auch bei der Eingewöhnung des Kindes, bei Schließtagen und bei Krankheit des Kindes muss die volle Gebühr entrichtet werden. Die Kita-Gebühren können Sie auf der Homepage der Stadt Wasserburg einsehen (<https://www.wasserburg.de/ordnungsamt> „Kindertageseinrichtungs-Gebührensatzung“).

1.5. Anmeldung und Aufnahme

Seit Frühjahr 2022 findet die Anmeldung der Wasserburger Einrichtungen über ein Onlineportal statt. Diesen Zugang findet man unter <https://www.wasserburg.de/kitas>. Kinder mit und ohne Behinderung (sofern der Hilfebedarf es zulässt) werden in Gruppen in unserer Regeleinrichtung gemeinsam gefördert.

Die Zusagen werden nach festgelegten Kriterien vergeben und sie werden zu einer Infoveranstaltung in die Einrichtung eingeladen. Dazu bringen die Erziehungsberechtigten das gelbe Früherkennungsuntersuchungsheft und den Impfpass (Nachweis über den Masernschutz) mit.

2. Team

2.1. Teamarbeit

Eine gute Zusammenarbeit im Team ist ein sich ständig entwickelnder Prozess. In unserem Team arbeiten viele verschiedene Menschen. Wir unterscheiden uns in unseren Erfahrungen, Begabungen und unserer Ausbildung. Unser Ziel ist es, diese persönlichen Fähigkeiten in unsere Arbeit einzubringen und uns dabei möglichst optimal zu ergänzen.

Bei unserer Teamarbeit legen wir viel Wert auf einen freundlichen und kollegialen Umgang. Wichtig ist uns, dass alle an einem Strang ziehen, sich gegenseitig unterstützen und einen respektvollen, offenen Umgang miteinander pflegen.

Um unsere Teamarbeit stets zu reflektieren und zu optimieren arbeiten wir mit verschiedenen Formen der Teamarbeit.



Teambesprechung

Regelmäßig findet eine Teambesprechung statt, an der alle pädagogischen Fachkräfte teilnehmen. Dieses Zusammentreffen dient dazu organisatorische Fragen zu klären, Veranstaltungen vorzubereiten, von Fortbildungen zu berichten, Fallbesprechungen aufzugreifen und einen guten Austausch untereinander zu ermöglichen.

Teamtage

Fünf Tage im Jahr dienen als Teamtage. An diesen Tagen bleibt die Kindertagesstätte geschlossen, da das gesamte Team eingebunden ist. Diese Tage werden inhaltlich und methodisch unterschiedlich gestaltet.

Fortbildungen

Die Mitarbeiter unserer Einrichtung nehmen an vielseitigen Fortbildungen teil. Als Team profitieren wir voneinander und ergänzen uns, sodass jede Fachkraft individuell entscheiden kann, in welchen Bereichen sie sich fortbilden möchte. Ihre neu erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse kommen dem gesamten Team zu Gute.

Die Leiterin nimmt regelmäßig an Fachtagen, Träger- und Arbeitskreistreffen, sowie an verschiedenen Leiterinnentreffen des Landkreises teil.

Vorbereitungszeit

Die jeweiligen Gruppenmitarbeiter nehmen regelmäßig eine gemeinsame Vorbereitungszeit in Anspruch. In diesem zeitlichen Rahmen werden Veranstaltungen und Aktionen geplant, Angebote und Projekte ausgearbeitet und vorbereitet, Reflexionsgespräche sowie Elterngespräche geführt und Beobachtungen ausgetauscht.

Mitarbeitergespräche

Einmal im Jahr findet für alle Mitarbeiter verbindlich ein Mitarbeitergespräch, mit dem Ziel die eigene Arbeitsweise zu reflektieren und gegebenenfalls zu verbessern, statt.

Betriebsausflug

Einmal im Jahr findet für alle Mitarbeiter der Stadt Wasserburg ein Betriebsausflug statt.



2.2. Ausbildung unserer pädagogischen Mitarbeiter

Hier ein paar Möglichkeiten:

Erzieherin

- Mittlerer Bildungsabschluss oder Kinderpflegeausbildung
- 1 Jahr Erzieherpraktikum
- 2 Jahre Vollzeitunterricht an einer Fachakademie für Sozialpädagogik mit schriftlicher Abschlussprüfung
- 1 Jahr Berufspraktikum mit Facharbeit und Colloquium

⇒ „Staatlich anerkannte Erzieherin“

Kinderpflegerin

- Qualifizierender Mittelschulabschluss
- 2-jährige Fachschule für Kinderpflege mit Praktikum und Abschlussprüfung

⇒ „Staatlich anerkannte Kinderpflegerin“

Die Eignung des Personals wird durch den Ausbildungsnachweis und ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis sichergestellt.

2.3. Praktikanten und Bundesfreiwilligendienst

Praktikanten gehören bei uns dazu!

In unserer Einrichtung wird Wert gelegt auf die Unterstützung der Ausbildung von Praktikanten und die daraus resultierende Zusammenarbeit mit den Schulen. Die Begleitung von Praktikanten bietet die Möglichkeit, den „Nachwuchs“ unmittelbar zu fördern und Schwerpunkte und Wertigkeiten unseres Aufgabenfeldes zu vermitteln. Fragen und Anregungen der meist jungen Leute beleben den Prozess der Auseinandersetzung mit dem Berufsalltag, den Zielen, Inhalten und Methoden der pädagogischen Arbeit und bereichern unsere eigene Fachlichkeit. Außerdem sind wir seit einigen Jahren eine anerkannte Stelle für den Bundesfreiwilligendienst.



3. Pädagogische Grundlagen

3.1. Unser Leitbild

Unsere Kindertagesstätte ist schon seit vielen Jahren eine wichtige Institution der Stadt Wasserburg. Sie ist ein Begegnungsort für Kinder, Eltern, Großeltern und alle, die sich für unsere Einrichtung interessieren.

„Alleine achtsam – gemeinsam glücklich“

Kind/er

Miteinander entdecken –
Gemeinsam entwickeln

Team

Miteinander arbeiten –
Aufeinander achten

Eltern

Miteinander wirken –
Einander unterstützen

Einrichtung

Miteinander wachsen –
Voneinander lernen

Gesellschaft

Miteinander leben –
Einander einbeziehen

3.2. Unser pädagogischer Ansatz

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), in dem auch die Ziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) als Orientierungspunkte unserer Arbeit beschrieben sind.

Der Situationsorientierte Ansatz prägt unsere pädagogische Arbeit. Gemäß diesem Ansatz steht das spontane und individuelle Eingehen auf wichtige Bedürfnisse oder Interessen der Kinder, vor der Umsetzung geplanter Angebote.

Wir folgen nicht einer pädagogischen Arbeitsweise, sondern verbinden Teile von unterschiedlichen Ansätzen zu einem pädagogischen Gesamtbild, das der Lebensrealität der Kinder in unserem Einzugsgebiet entspricht.



So finden sie Anteile der Pädagogik von:

Maria Montessori: (31.08.1870 - 06.05.1952)

„Achte mich in meiner Persönlichkeit. Ich bin anders als du. Ich bin kein kleiner Erwachsener. Aber ich bin ein ganzer vollwertiger Mensch.“

Rudolf Steiner: (27.02.1861 - 30.03.1925)

„Gib mir Zeit zu beobachten, um durch Nachahmung und Wiederholungen lernen zu können.“

Friedrich Fröbel: (21.04.1782 - 21.06.1852)

„Die Quelle alles Gutem liegt im Spiel.“

Öffnung der Spiel- und Lernbereiche im Kindergarten

Jedes Kind unserer Kindertagesstätte hat eine feste Gruppenzugehörigkeit mit festen Bezugspersonen. Während der Freispielzeit bieten wir den Kindern jedoch verschiedene Spiel- und Lernbereiche (auch außerhalb des Gruppenraumes) an und geben ihnen die Möglichkeit selbst zu entscheiden in welchem Bereich sie aktiv werden wollen.

Es gibt eine klare Raum- und Zeitstruktur sowie verbindliche Regeln für jeden Bereich um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben. Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder für einen Bereich gezielt entscheiden und sich dort für einen längeren Zeitraum aufhalten.

Wir pädagogischen Fachkräfte sind dabei Beobachter, Begleiter, Ansprechpartner und Unterstützer in jedem Bereich.

3.3. Unser Bild vom Kind

**„Kinder sind Reisende, die nach dem Weg fragen,
wir wollen ihnen gute Begleiter sein.“**

(Unbekannt)

Wir sehen das Kind als soziales Wesen, das wir in seiner Einzigartigkeit schätzen, begleiten und unterstützen. Es ist von sich aus kompetent und motiviert die Welt zu entdecken und zu begreifen. Das Kind gestaltet seine eigene Entwicklung aktiv. Deshalb gestehen wir ihm ein individuelles Entwicklungstempo zu. Wir sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben unserer pädagogischen Arbeit an, das Kind zu beobachten und es da „abzuholen“, wo es steht. Seine individuelle Bildungsreise begleiten wir wertschätzend und unterstützend.

**„Alles, was wir meinen, dem Kind beibringen zu wollen,
hindert es daran, es selbst zu erforschen und zu entdecken.“**

(nach Jean Piaget)



3.4. Die Rechte des Kindes

Kinder sind nicht so stark wie Erwachsene, deshalb brauchen Kinder besondere Rechte und einen besonderen Schutz. Darum hat die Uno 1989 eine Vereinbarung erarbeitet (UN-Kinderrechtskonvention).

Die Kinder sind Ausgangspunkt und Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit und Planung. Die Rechte der Kinder sind für uns genauso bedeutend, wie die der Erwachsenen. Im Umgang miteinander lernen die Kinder, dass aus Rechten auch Pflichten entstehen.

Folgende Kinderrechte sind für uns besonders wichtig:

- Jedes Kind hat das Recht, so akzeptiert zu werden wie es ist, unabhängig von Herkunftsfamilie, Geschlecht und Religion.
- Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und Erziehung.
- Jedes Kind hat das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei.
- Jedes Kind hat das Recht aus eigenen Erfahrungen zu lernen und dabei auch Fehler zu machen.
- Jedes Kind hat das Recht auf körperliche Unversehrtheit und auf ein gewaltfreies Leben.
- Jedes Kind hat das Recht auf engagierte, menschliche und nicht perfekte Erwachsene.
- Jedes Kind hat das Recht auf ausreichend Zeit zum Spielen und darauf sich seine Spielgefährten selbst aussuchen zu dürfen.
- Jedes Kind hat das Recht auf Ruhe und Rückzug.
- Jedes Kind hat das Recht auf gesunde Ernährung.
- Jedes Kind hat das Recht auf Beteiligung an allen, es betreffenden Entscheidungen.

„Ich habe das Recht all diese Rechte zu haben, weil mein Land die Kinderrechtskonvention unterschrieben hat zusammen mit 192 anderen Ländern und weil ich ein Kind bin.“

Alle Rechte haben ihre Grenzen dort, wo andere Kinder, Erwachsene, Tiere etc. gefährdet, verletzt oder in ihren Rechten beschnitten werden, oder wo sich ein Kind selbst in Gefahr bringt.

Das in Anspruch nehmen und „Ausleben“ der Rechte durch die Kinder wird von uns erwachsenen Bezugspersonen begleitet und beobachtet.



3.5. Partizipation - den Weg gemeinsam gehen

Partizipation bedeutet die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder am Alltag der Kindertagesstätte. Sie ist ein wesentliches Element der demokratischen Lebensweise. Ebenso ist es uns wichtig die Eltern und den Träger miteinzubeziehen und mitgestalten zu lassen.

Wie viele kreative und wertvolle Ideen würden uns entgehen, wenn wir nicht die Kinder als Mitbestimmer/innen in unser Kita-Geschehen einbinden würden.

Wir beziehen die Kinder altersgerecht an der Gestaltung des Tagesablaufes mit ein. Das bedeutet für uns, sich mit den Bedingungen und Möglichkeiten auseinanderzusetzen, die gewährleisten, dass jedes Kind – ob Krippen- oder Kindergartenkind sich tatsächlich beteiligen kann.

Unsere Aufgabe besteht auch darin das Interesse der Kinder an Beteiligung zu wecken. Kinder sind nicht von Anfang an entscheidungsfähig, sie lernen eigene Meinungen zu bilden, dabei brauchen sie die Unterstützung und Begleitung von uns Erwachsenen.

Dabei ist es erforderlich, dass es Regeln gibt, die wir gemeinsam aufstellen und einhalten bzw. eine Konsequenz bei Nichtbeachtung folgt. Wenn wir feststellen, dass eine Regel nicht mehr sinnvoll oder erforderlich ist, dann wird sie gemeinsam verändert oder aufgelöst.

So leben wir Partizipation in der Kinderkrippe:

- Bei der Raumgestaltung und der Ausstattung legen wir viel Wert darauf, dass für die Krippenkinder das Spielmaterial frei zugänglich ist. Während des Tages suchen sich die Kinder ihre Spielorte, Partner und Dauer selbst aus.
- Beim Essen und Trinken ist es für uns selbstverständlich, dass sich die Kinder selbst nehmen dürfen, auch wenn es mal etwas länger dauert oder beim Eingießen des Wassers/Tees etwas „daneben“ geht. Auch wählen sie ihr Besteck selbstständig aus, das führt schnell zu eigenen Lernerfahrungen, denn die Suppe mit der Gabel zu essen, bedarf hoher Konzentration.
- Nach dem Mittagessen ist unsere Ruhezeit. Die Kinder legen sich eigenständig zum Schlafen oder Ausruhen in ihr Bett und werden von einer Bezugsperson begleitet.

So leben wir Partizipation im Kindergarten:

- In der Freispielzeit entscheiden die Kinder selbst darüber mit was, mit wem und wie lange sie sich im Laufe des Kita-Tages beschäftigen wollen. Alle Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich.



- Brotzeit zu machen ist in der Zeitspanne von 9-10:15 Uhr für alle Kinder möglich. Jedes Kind entscheidet nach seinem eigenen Hunger- und Durstgefühl.
- Beim Mittagessen können sie entscheiden neben wem sie sitzen wollen, was und wie viel sie essen möchten.
- Wenn die Kinder müde sind, haben sie die Möglichkeit in unserer Mondschaukel (Entspannungs- und Ruheraum) oder auf der Couch auszuruhen.
- Freitags treffen sich alle Kinder, Mitarbeiterinnen und Gäste unserer Einrichtung in der Turnhalle zur Kinderversammlung:
 - Sie werden angeregt sich eine eigene Meinung zu bilden.
 - Sie lernen ihre Bedürfnisse in eigene Worte zu fassen.
 - Ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt.
 - Sie lernen anderen zuzuhören und aussprechen zu lassen.
 - Sie lernen andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren.

**„Erkläre mir, und ich werde vergessen.
Zeige mir, und ich werde mich erinnern.
Beteilige mich, und ich werde verstehen.“**

(Konfuzius)

3.6. Beschwerdemanagement (ergänzende Ausführung siehe Kinderschutzkonzept unserer Einrichtung)

Wir bieten den Familien unserer Einrichtung grundsätzlich eine durch Partizipation zum Mitreden und Mitarbeiten anregende Atmosphäre.

Unsere Arbeits- und Vorgehensweise wird unterstützt durch die Neuerung im Bundes-Kinderschutzgesetz vom 01.01.2012 welche besagt, dass Kindern in Kindertagesstätten neben dem Beteiligungs- auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Demnach hat jedes Kind das Recht, eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese gehört und adäquat behandelt wird (vgl. §45 Abs. 2 S. 3 SGB VIII (Kapitel V)).

Möglichkeiten zur Inanspruchnahme des Beschwerderechtes im Allgemeinen:

- **Kinder**
 - Sofortiges Anhören
 - Kinderkonferenz
 - Morgenkreis



➤ **Eltern**

- Elternabend
- Elternbefragung
- Elterngespräche
- Elternbeirat
- Tür- und Angelgespräche
- Eingewöhnung
- Hospitation

➤ **Team**

- Kleinteam
- Großteam
- Mitarbeitergespräche

Der Umgang mit Beschwerden fördert...

- ... die bewusste Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse.
- ... die Fähigkeit sich in eine andere Person hineinzusetzen.
- ... das Zutrauen schwierige Situationen bewältigen zu können.
- ... die Fähigkeit gemeinsam Lösungen zu finden und sich bei anderen Unterstützung und Hilfe zu holen.
- ... Kompromissbereitschaft.

3.7. Regeln

Wir sehen unsere Kindertagesstätte als einen Lebens- und Lernraum für Kinder. Sie erfahren, dass der Alltag von Regeln bestimmt wird, die das Zusammenleben in der Gruppe erleichtern. Die Kinder lernen, dass Regeln und Grenzen innerhalb einer Gruppe ihr Handeln nicht einschränken wollen, sondern Hilfestellung sind. In gleicher Weise erleben sie, dass das Nichteinhalten von Regeln das Zusammenleben mühsam macht und zu Isolation in der Gruppe führen kann. So sind die Regeln ein wichtiges Element des vielfältigen Lernens in unserer Einrichtung.

Die in der Kinderversammlung aufgestellten Regeln:

- Begrüßen und Verabschieden
- Höfliche Umgangsformen pflegen (bitte/danke, Umgangston)
- Zuhören und aussprechen lassen (Redestein)
- Aufräumen und Ordnung halten (nicht nur im Gruppenraum)
- Konflikte friedlich lösen
- Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft
- Abwarten können z.B., wenn sich zwei Menschen unterhalten, beim Austeilen von Material
- Nur mit Erwachsenen darf die Haustüre geöffnet werden!



- Händewaschen vor dem Betreten des Zimmers und dem Essen und nach dem Toilettengang
- Gartenregeln beachten:
 - keine Äste abbrechen
 - keine Steine/Sand werfen
 - nicht über den Zaun steigen

3.8. Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind – nicht nur für Kinder – besonders sensible Phasen, die es im Leben zu bewältigen gilt. Jeder Mensch und im Speziellen jedes Kind tut dies in seinem eigenen Tempo. Wir wollen unseren Kindern individuell die Zeit und den Rahmen dazu bieten, den Anforderungen von Übergängen erfolgreich begegnen zu können. Ein enger, vertrauensvoller Dialog mit den Eltern ist unverzichtbar.

Übergang Elternhaus – Krippe/Kindergarten

- Anmeldung
- Informationsveranstaltung für die neuen Eltern/Aufnahmegespräch mit den Eltern
- Kennenlernen der Erzieherinnen, Aufbau von Vertrauen (Bindung)
- Räumliche Orientierung und Sicherheit in Haus und Garten
- Krippe: Ich-Buch (Fotos von vertrauten Personen/Gegenständen)
- Kennenlernen des Tages- und Wochenrhythmus
- Kennenlernen der für die verschiedenen Bereiche gültigen Regeln
- Tür- und Angelgespräche
- Begrüßung und Verabschiedung jedes Kindes
- Wöchentliche Kinderversammlung aller Kinder und pädagogischen Mitarbeiter

Übergang Krippe – Kindergarten

- gleiche Rituale in Krippe und Kindergarten z.B. Klingel als Zeichen zum Aufräumen
- Informationsaustausch in den gemeinsamen Teamsitzungen
- am Ende des Krippenjahres besuchen die Kinder mit ihren Bezugspersonen den Kindergarten
- Abschiedsfeier
- Informationsveranstaltung für die neuen Eltern
- Entwicklungsgespräche anhand der Beobachtungsbögen



- Kennenlernen des Tages- und Wochenrhythmus
- Kennenlernen der für die verschiedenen Bereiche gültigen Regeln
- Tür- und Angelgespräche
- Begrüßung und Verabschiedung jedes Kindes

Übergang Kindergarten – Grundschule

- Vorkurs Deutsch mit einer Grundschullehrerin in der Schule oder im Kindergarten
- Kooperation Kindergarten /Schule
- Schuleinschreibung mit den pädagogischen Fachkräften
- Austausch (bei schriftlichem Einverständnis der Eltern)
- Schulbesuch
- Einladungen der Schule zu verschiedenen Veranstaltungen
- Verabschiedung der Vorschulkinder im Kindergarten
- Vorschulflug

3.9. Gesundheitliche Vorsorge

Die ausreichende gesundheitliche Vorsorge ist sichergestellt durch:

- Wir sorgen in unserer Kindertagesstätte dafür, dass Kinder, Mitarbeitende und Eltern sich emotional wohlfühlen, dabei achten wir die Privatsphäre (siehe „Kinderschutzkonzept“).
- Eine große Rolle spielt dabei auch das Händewaschen z.B. in der Früh vor dem Betreten des Gruppenraumes gehen die Eltern mit den Kindern Händewaschen.
- Durch vielfältige Speisenauswahl ermöglichen wir den Kindern den Zugang zu einer gesunden, ausgewogenen Ernährung. Dabei sind wir Mitarbeiter auch ein Vorbild. Bei der Aufnahme in die Kindertagesstätte werden die Eltern darauf aufmerksam gemacht, ihren Kindern eine gesunde Brotzeit mitzugeben.
- Der Gesundheitszustand der Kinder liegt uns sehr am Herzen. Deshalb können kranke Kinder mindestens 48 Stunden unsere Gemeinschaftseinrichtung nicht besuchen (Fieber, Magen-Darm-Erkrankungen, ...). Erst nach überstandener Krankheit kann das Kind wieder gesund in die Kindertagesstätte kommen.



3.10. Eingewöhnung

Grundlage der Arbeit mit Kindern ist ein gelungener Beziehungsaufbau. Dieser beginnt mit der Eingewöhnung des Kindes. Der Beginn in der Kindertagesstätte ist für Kinder ein bedeutender Einschnitt, denn mit dem Kita-Besuch erleben Kinder in der Regel die erste längere Trennungserfahrung; sie müssen sich in einer fremden Welt mit fremden Menschen neu zurecht zu finden.

Ziel der Eingewöhnung ist es, in Kooperation mit den Eltern, dem Kind unter dem Schutz einer Bindungsperson das Vertrautwerden mit der neuen Umgebung und dem Aufbau einer Bindungsbeziehung zur Erzieherin zu ermöglichen. Damit zwischen dem Kind und der Erzieherin eine vertrauensvolle Bindung entstehen kann, ist in der Phase der Eingewöhnung Zeit, Geduld, Verständnis sowie die Unterstützung der Eltern sehr wichtig. Abgeschlossen ist die Eingewöhnung, wenn die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert wird und das Kind sich von ihr trösten lässt.

Jede Eingewöhnung wird individuell geplant und umgesetzt. In der Kinderkrippe orientieren wir uns am Münchner Modell und verzichten dabei bewusst auf die Angabe von Zeiträumen

Dazu ein kurzer Überblick zu dem Weg des gemeinsam gestalteten Übergangs:

1. Phase: Eingewöhnung vorbereiten

- Aufnahmegespräch
- Krippenteam und Eltern planen die kommende Eingewöhnung
- Eingewöhnungsverlauf wird dokumentiert

2. Phase: Kennenlernen

- Mutter oder Vater begleiten ihr Kind im Krippenalltag
- Krippenteam verhält sich vorerst beobachtend, Eltern aktiv
- Kennenlernen der Räume, Materialien, Erzieher, Kinder
- Eltern und Kind erleben den Krippenalltag in zunehmend längeren Zeiträumen mit unterschiedlichen Gefühlen und Bedürfnissen

3. Phase: Sicherheit

- Mutter oder Vater und Kind gestalten mit der Erzieherin besondere Situationen z. B. Füttern, Trösten, Konfliktlösung
- Eltern werden zurückhaltender, Erzieher aktiv

4. Phase: Vertrauen aufbauen

- Kind wird selbstständig
- Kind lässt sich von den Erziehern ansprechen, berühren, versorgen
- Kind erlebt die Gruppe, knüpft Kontakte, Erzieher unterstützen
- Eltern und Kind verabschieden und trennen sich, heftige Gefühle werden zugelassen
- Kind bleibt allein in der Gruppe

5. Phase: Auswertung/Abschluss

- Handzettel zur Auswertung der Eingewöhnung wird von den Eltern ausgefüllt
- evtl. Elterngespräch



3.11. Sauberkeitserziehung

Im Kindergarten, sowie Krippenbereich stehen gut ausgestattete Wickelplätze zur Verfügung. Wir setzen die Kinder unserer Einrichtung nicht unter Druck und bieten kein sogenanntes „Töpfchenttraining“ an.

Mit viel Geduld unterstützen wir die ersten Annäherungsversuche an die Toilette und stehen Kindern und Eltern dabei stets beratend zur Seite (ergänzende Ausführung siehe Kinderschutzkonzept unserer Einrichtung).

3.12. Tagesablauf

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in der Kindertagesstätte, deshalb ist es wichtig, ihnen durch klare Strukturen und wiederkehrende Abläufe Sicherheit zu geben.

Ein geregelter Tagesablauf gibt den Kindern Halt und Geborgenheit. Aus diesem Grund sorgen wir für einen festen Rahmen, der dem Tag Struktur verleiht und uns dennoch genug Raum für spontane Aktivitäten lässt.

Krippe

7.30 – 8.30 Uhr	Bringzeit
8.30 Uhr	Morgenkreis
8.45 - 9.15 Uhr	Brotzeit
9.15 – 11.00 Uhr	Freispiel/gezielte Angebote
11.00 Uhr	Gemeinsames Aufräumen und Wickeln
11.15 Uhr	Mittagessen
12.00 Uhr	Schlafen/ Abholzeit
14.00 – 14.30 Uhr	Abholzeit



Kindergarten

7.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit
8.30 Uhr	Morgenkreis
9.00 – 10.15 Uhr	Gleitende Brotzeit
9.00 – 11.00 Uhr	Öffnung der verschiedenen Spiel- und Lernbereiche/Garten Freispiel
ab 11.15 Uhr	Mittagessen, bei Bedarf Schlafen/Ausruhen
ab 12.30 Uhr	Abholzeit

Bei uns haben die Kinder...

... Zeit zum Ankommen:

Bei Kindern ist es für den weiteren Tagesablauf ganz entscheidend ihnen einen sanften Übergang von der Familie in die Einrichtung zu gewährleisten. Dabei nehmen wir uns Zeit zur Begrüßung – zum Empfang des Kindes und zum Lösen des Kindes von den Eltern.

... Zeit für Gemeinsamkeit:

Wir treffen uns täglich zum gemeinsamen Morgenkreis mit Liedern und Spielen. Unser Ziel ist es Gemeinschaft zu spüren und das WIR-Gefühl zu unterstützen.

... Zeit zum Essen:

Wie in der Familie gibt es gemeinsame Mahlzeiten. Dazu gehört:

- altersgemäße Esskultur
- dass sich alle wohlfühlen
- dass man füreinander sorgt
- dass man sich unterhält
- dass man die Geselligkeit wie in der Familie genießt
- dass man miteinander teilt
- dass andere Kinder und die Erwachsenen Vorbild sind

... Zeit zum Spielen:

Sind alle angekommen, entscheiden die Kinder wo, mit wem, wie lange und was sie spielen wollen. Wir sehen unsere Aufgabe hierbei alle Kinder „im Blick“ zu haben und ihre Bedürfnisse zu erspüren. Unsere Funktion bei den Kindern ist „der sichere Hafen“, Spiel- und Ansprechpartner zu sein.



... Zeit für frische Luft:

Kinder brauchen viel Bewegung an der frischen Luft. Darum gehen wir möglichst bei jedem Wetter raus, was wetterangepasste Kleidung der Kinder voraussetzt. Um die Natur ganzheitlich wahrnehmen zu können werden von uns auch verschiedene Ausflüge in der näheren Umgebung eingeplant.

... Zeit für Körperpflege:

Pflege ist immer auch gleichzeitig Einzelzuwendung mit Zeit für nette Worte, Gesten und absolutem Respekt vor der Intimsphäre des Kindes. Je nach Bedarf werden die Kleineren gewickelt, den Größeren geben wir da Hilfestellung, wo sie Unterstützung brauchen.

... Zeit zum Schlafen/Ausruhen:

Gerade heute in unserer schnelllebigen, hektischen und lauten Zeit spielt das „zur Ruhe kommen“ eine große Rolle. Entspannung und Schlaf sind somit auch wichtige Bestandteile unseres pädagogischen Tagesablaufes.

Damit sich die Kinder bei Bedarf entspannen und ausruhen können, stehen ihnen verschiedene Rückzugsmöglichkeiten wie z.B. die Kuschelecke und der Schlafraum zur Verfügung.

... Zeit zum Abschiednehmen:

Die Kinder verabschieden sich bei uns Erwachsenen. Der Austausch bei Tür- und Angelgesprächen mit den Eltern ist uns wichtig, um die Eltern in unsere Arbeit miteinzubeziehen.



3.13. Die Bedeutung des Spiels

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt so lange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“

(Astrid Lindgren)

Die Freispielzeit ist der längste und wichtigste Zeitabschnitt in unserem Tagesablauf. Freispielzeit bedeutet, dass das Kind Spielerfahrungen nach den eigenen Neigungen und Wünschen sammeln darf.





„Spiel ist die Arbeit des Kindes.“ (Fröbel)

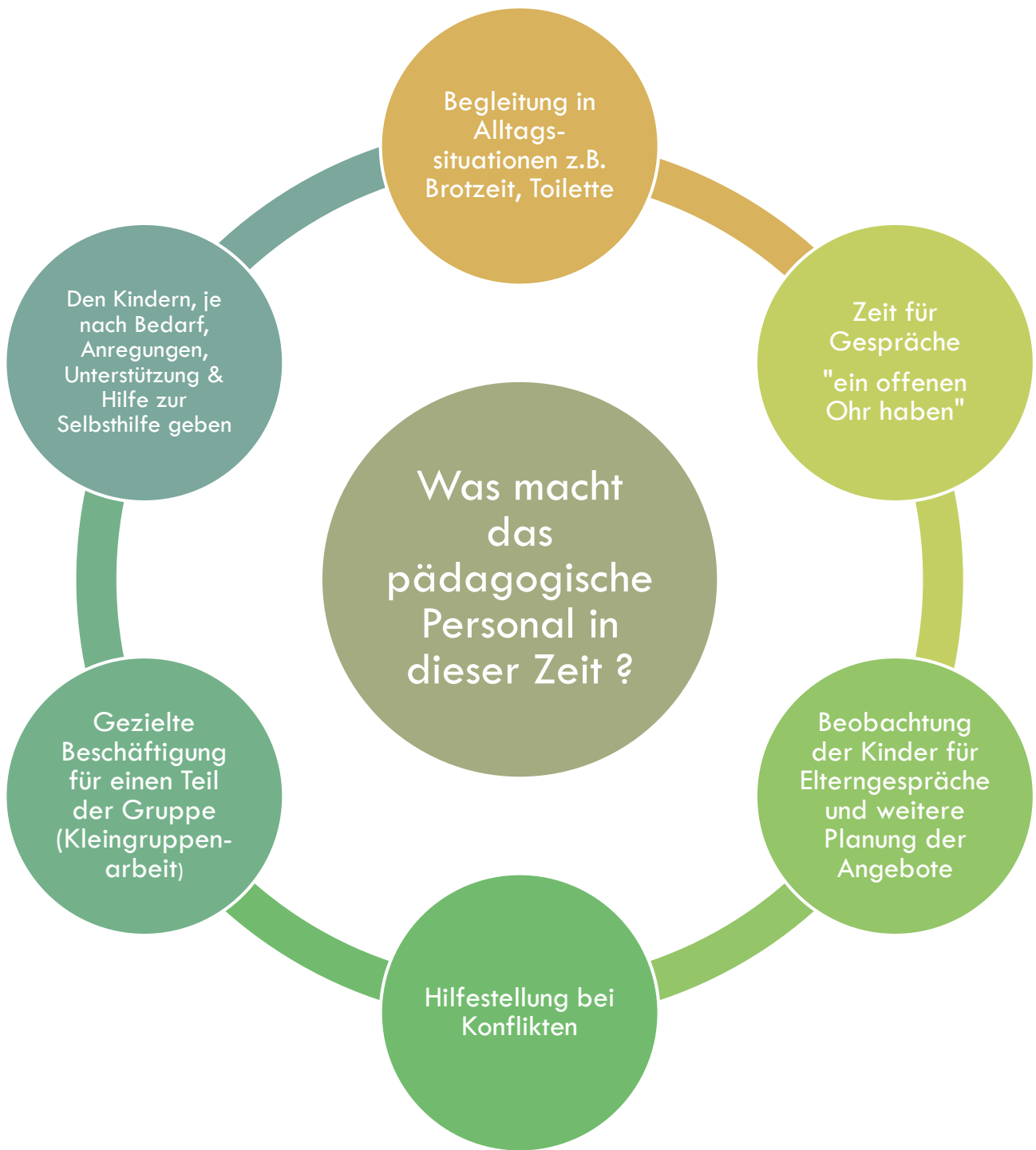
Wenn das Kind spielt, lernt es spontan, frei, intensiv und mit Freude. Das Kind hat in den verschiedenen Spiel- und Lernbereichen die Möglichkeit zwischen Rollenspielen, Tisch- und Regelspielen, Konstruktionsspielen, Malen, Gestalten, Experimentieren, Bilderbuch usw. zu wählen.

Das Kind lernt:

- Selbstverantwortung (Entscheidungen treffen)
- Selbstbehauptung (sich im Rollenspiel durchsetzen)
- Selbstvertrauen (Kind muss sich selbst etwas organisieren)
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit, Frustrationen aushalten können)
- Fantasie wird angeregt durch eigenständige Ideen
- Konfliktfähigkeit
- Freundschaften schließen
- durch Nachahmung
- Regeln und Grenzen einhalten damit es der ganzen Gruppe gut geht

**„Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeige mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengung zu,
denn daraus kann ich lernen.“**

(Maria Montessori)



„Unsere Aufgabe ist es nicht, die Kinder sich selbst zu überlassen, sondern hinzuhören, hinzuschauen, neugierig zu sein und verstehen zu lernen ohne zu stören.“

(Kazemi-Weisari)



3.14. Basiskompetenzen

Die im Bildungs- und Erziehungsplan verankerten Basiskompetenzen dienen uns als Grundlage für unsere Erziehungsarbeit. Diese Basiskompetenzen sind Fähigkeiten, die den Kindern helfen, sich in den verschiedensten Lebenssituationen zu Recht zu finden. Unsere Aufgabe ist es die Kinder beim Erwerb dieser Kompetenzen zu unterstützen.

Personale Kompetenzen

- ❖ Selbstwahrnehmung
„Ich lerne mich selbst kennen.“
- ❖ Motivationale Kompetenz
„Ich kann etwas bewirken.“
- ❖ Kognitive Kompetenz
„Ich kann nachdenken und Lösungen finden.“
- ❖ Physische Kompetenz
„Ich bin beweglich und geschickt.“

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- ❖ Soziale Kompetenz
„Ich kann mit anderen zusammenleben.“
- ❖ Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
„Es gibt Dinge, die mir wichtig sind.“
- ❖ Fähigkeit und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung
„Ich kann Verantwortung tragen.“
- ❖ Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
„Ich gehöre dazu und gestalte mit.“



Lernmethodische Kompetenzen

- ❖ Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt
„Ich weiß, dass und wie ich etwas lernen kann.“

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- ❖ Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
„Ich kann mich auf neue Situationen einlassen und damit zurechtkommen.“

(Vgl. BEP S.54 ff)

3.15. Asylbewerberkinder und ihre Familien

Asylbewerberkinder und ihre Familien haben ihre vertraute Umwelt, Kultur verlassen und ersuchen in Deutschland Asyl oder befinden sich im laufenden Asylverfahren. Wir möchten diesen Kindern einen Schutzraum bieten. Unabhängig von eigenen Werten und Vorurteilen wollen wir sie und ihre Familien in unserer Mitte willkommen heißen.

Die Eingewöhnung und Inklusion gestaltet sich sicher bei jeder Familie individuell und unter Berücksichtigung der jeweiligen Lebensbiographie.

Sie sollen die Möglichkeit haben, losgelöst von der Dauer des Aufenthalts in unserer Kindertagesstätte, ihren Sonderstatus zu überwinden, sich in den Alltag zu integrieren und Schritt für Schritt mit einzubringen.



4. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und setzen die darin geforderten Bildungsbereiche in unserer täglichen pädagogischen Arbeit um.

4.1. Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

- **Werteorientierung und Religiosität**

„Ich lerne Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.“

Umsetzung in unserer pädagogischen Arbeit

- Morgenkreis
- Kinderversammlung (z.B. gemeinsames Besprechen der Kita-Regeln mit den Kindern)
- Achten auf den Umgang miteinander (Begrüßung/Verabschiedung/Gesprächsregeln)
- Feste im Jahreskreis

- **Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

„Ich kenne meine Gefühle und respektiere die der Anderen.“

Umsetzung in unserer pädagogischen Arbeit:

- Gefühle der Kinder zulassen und „in Worte fassen“
- Freundschaften schließen
- Konflikte konstruktiv lösen (Frustrationstoleranz entwickeln)
- Kompromisse eingehen

4.2. Sprach- und medienkompetente Kinder

- **Sprache und Literacy**

„Ich lerne, mich differenziert auszudrücken.“

Umsetzung in unserer pädagogischen Arbeit:

- Erzählkreis
- Geschichtensäckchen



- Bilderbuchbetrachtung, Märchen,
- Fingerspiele, Reime, Lieder
- Vorkurs Deutsch (spezielle Förderung von nicht deutschsprachigen Kindern und Kindern mit Sprachförderbedarf)

▪ **Informations- und Kommunikationstechniken (Medien)**

„Ich lerne unterschiedliche Informationsquellen kennen und nutzen“

Umsetzung in unserer pädagogischen Arbeit:

- Büchereibesuch
- Musik und Geschichten hören (Entspannen und bewegen)
- Medienerfahrungen verarbeiten (Rollenspiele, verkleiden)
- Internet zur Informationssuche nutzen

4.3. Fragende und forschende Kinder

▪ **Mathematik**

„Ich lerne, mit Mengen, Zahlen, Formen und Flächen umzugehen.“

Umsetzung in unserer pädagogischen Arbeit:

- Tägliches zählen, abzählen der Kinder
- Jahresverlauf erfassen (Monat, Jahreszeit)
- Geometrische Formen kennenlernen
- Kuchen teilen
- Mengen vergleichen
- Verschiedene Würfelspiele, bei denen gezählt werden muss
- Sanduhren mit verschiedenen Zeiten

▪ **Naturwissenschaften und Technik**

„Ich beginne Zusammenhänge zu verstehen.“

Umsetzung in unserer pädagogischen Arbeit:

- Experimentieren
- Umgang mit verschiedenen Haushaltsgeräten
- Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien (Lego, Holzbausteine, Magnetspiele)



- **Umwelt**

„Ich lerne die Umwelt kennen und achten.“

Umsetzung in unserer pädagogischen Arbeit:

- Ernten vom eigenen Obstgarten
- Spaziergänge in die nähere Umgebung (Waldtag)
- Müllvermeidung und -trennung
- Bewusster Umgang mit Strom und Wasser („Wir schalten das Licht aus, wenn es nicht mehr nötig ist.“)
- Wir achten die Natur (wir reißen keine Äste ab)

4.4. Künstlerisch aktive Kinder

- **Ästhetik, Kunst und Kultur**

„Ich nehme mit allen Sinnen wahr, habe eigene Ideen und schaffe meine Werke.“

Umsetzung in unserer pädagogischen Arbeit:

Bei den künstlerischen Arbeiten der Kinder ist der Weg das Ziel, nicht das Ergebnis!

- Erfahrungen mit verschiedenen Materialien sammeln
- Grundverständnis von Farben, Formen und Techniken
- Knete selbst herstellen
- Angeleitete und freie Rollenspiele
- Theateraufführungen und –besuche
- Bildergalerie (Werke der Kinder werden ausgestellt)
- Ästhetik im Alltag erleben (Räume dekorieren, Tisch decken...)

- **Musik**

„Ich kann der Musik lauschen, mich aber auch aktiv durch musizieren, singen und tanzen ausdrücken.“

Umsetzung in unserer pädagogischen Praxis:

- Malen/Legen zur Musik
- Entspannen bei Musik
- Klangschale/Stille hören
- Umgang mit verschiedenen Musikinstrumenten
- Körper als Musikinstrument einsetzen (patschen, klatschen...)



- Klanggeschichten
- Gemeinsames Singen mit und ohne musikalischer Begleitung
- Zwischen laut/leise, hoch/tief und schnell/langsam unterscheiden (Gehörschulung)
- Tanz mit und ohne Materialien (Rhythmusgefühl entwickeln)

4.5. Starke Kinder

▪ **Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**

„Ich freue mich über meine Kraft und Beweglichkeit“

Umsetzung in unserer pädagogischen Praxis:

- Bewegung im Garten (Fahrzeuge, Spielgeräte)
- Spaziergänge
- Bewegungsspiele (eigene Grenzen kennen lernen, Frustrationstoleranz)
- Erfahrungen mit Alltagsmaterialien (Zeitung, Karton)
- Sinneserfahrungen sammeln
- Körpergefühl entwickeln

▪ **Gesundheit**

„Ich weiß, was meinem Körper gut tut.“

Umsetzung in unserer pädagogischen Praxis:

- Händewaschen vor dem Betreten des Gruppenraums und den Mahlzeiten und nach dem Toilettengang
- Gesunde Brotzeit (keine Süßigkeiten mitbringen, Angebot von frischem Obst)
- Kinder entwickeln ein Hunger- und Sättigungsgefühl
- Kochen mit den Kindern
- Warmes Mittagessen
- Richtiger Umgang mit Besteck und Geschirr
- Sich der Jahreszeit und der Witterung entsprechend anziehen
- Ruhemöglichkeiten stehen zur Verfügung
- Lebenspraktische Aufgaben lösen (Toilettengang, Tisch abwischen, zusammenkehren, Geschirr spülen, selbständig an- und ausziehen...)
- Hilfe holen und annehmen
- Angenehme/Unangenehme Gefühle unterscheiden und „Nein“ sagen lernen

(Vgl. BEP S.172 ff)



5. Beobachtung und Dokumentation

Durch intensive, verantwortungsbewusste, wertfreie Beobachtung nehmen wir wahr, welche Verhaltensweisen ein Kind zeigt, wie es lernt und sich in allen Bereichen seiner Persönlichkeit entwickelt.

Um eine möglichst entwicklungsanregende, pädagogische Betreuung anbieten zu können muss das Kita-Team Entwicklungsstand und Verhalten der Kinder genau kennen.

Die gezielte Beobachtung der Kinder ist somit einer der Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit, denn gerade im Alter von 1 – 6 Jahren geschehen rasante und tiefgreifende Veränderungen in der kindlichen Entwicklung.

Nicht zuletzt kann dadurch Über- und Unterforderung vermieden und auf eventuelle Verhaltensauffälligkeiten frühzeitig und effektiv reagiert werden.

Wir haben in unserer Kindertagesstätte mehrere Beobachtungs- und Dokumentationsformen:

Im Kindergarten:

- Seldak (Beobachtungsbogen zur Sprachstandserhebung für Kinder mit deutscher Muttersprache)
- Sismik (Beobachtungsbogen zur Sprachstandserhebung für Kinder mit Migrationshintergrund)
- Perik (Beobachtungsbogen zur sozial-emotionalen Entwicklung)

In der Kinderkrippe:

- Entwicklungsbeobachtung nach Petermann und Koglin (empfohlenes System vom Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan)

Allgemein:

- Portfolio (Entwicklungstagebuch, das mit Kind – Erzieher – Eltern entsteht)
- Individuelle Beobachtungen (Zufallsbeobachtungen, selbstentwickelte Beobachtungsbögen, Eingewöhnungsfragebogen, ...)



6. Angebote in unserer Einrichtung

6.1. Kinderversammlung

Jeden Freitag findet um 10:30 Uhr unsere Kinderversammlung statt. Alle Kinder aus unserem Haus treffen sich in einem großen Kreis aus Sitzkissen in der Turnhalle.

Am Freitagmorgen steht auf einem Tischchen in der Halle eine Klangschale bereit. Es ist unser Symbol für die Versammlung, so wissen die Kinder schon am Morgen, wenn sie in die Einrichtung kommen, was sie erwartet.

Als gleichbleibendes Ritual wird zu Beginn unserer Versammlung die Klangschale angeschlagen und somit kommen wir zur Ruhe („Stille hören“). Danach singen wir gemeinsam Lieder und besprechen aktuelle Themen.

6.2. Mittagessen (ab 11:15 Uhr)

„Essen ist mehr als Nahrungsaufnahme“

Das Mittagessen wird uns von der Firma Bauer geliefert. Die pädagogische Fachkraft bereitet das Essen vor und übernimmt das Mittagessen. Jede Mahlzeit besteht aus Vor-, Haupt- und Nachspeise. Das Essensgeld wird einmal im Monat abgerechnet und per Lastschrift eingezogen.

In der Krippe essen alle Kinder gemeinsam zu Mittag.

Im Kindergarten haben die Eltern die Möglichkeit ihr Kind die gesamte Woche oder einzelne festgelegte Tage essen zu lassen.

Das wollen wir den Kindern vermitteln:

- Gemeinschaftsgefühl stärken
- Genuss und Freude am Essen wecken
- Essenskultur kennen lernen
- Vielfalt verschiedener Speisen entdecken
- Hunger- und Sättigungsgefühl wahrzunehmen
- Selbstständigkeit der Kinder fördern



6.3. Feste und Feiern

Im Laufe eines Kita-Jahres begleiten uns viele Feste, Feiern und Rituale in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern.

Durch immer wiederkehrende Handlungen, die sich an einem gleichbleibenden Jahresrhythmus orientieren, erfahren die Kinder Sicherheit und Orientierung.

Dadurch erleben die Kinder ein Gefühl der Zugehörigkeit und Gemeinschaft. Der Alltag in der Kindertagesstätte wird lebendiger und fröhlicher. Die Kinder erinnern sich gerne an bestimmte Anlässe und Erlebnisse zurück.

Wir planen und gestalten im Kita-Jahr viele verschiedene Feste und Feiern:

- Erntedank/Kartoffelfest/Kürbisfest
- Kirta
- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachtsfeier in der Gruppe
- Faschingsfeier in der Gruppe
- Ostereiersuche
- Familienfest
- Sommerfest
- Vorschulkinderverabschiedung

Familienfest – So feiern wir Vater- und Muttertag

Aufgrund von den veränderten familiären Situationen der Kinder (Adoption, Pflegefamilie, Scheidung) feiern wir nicht Vater- und Muttertag, sondern ein Familienfest.

An diesem Tag sind alle Bezugspersonen eingeladen, die für das Kind wichtig sind. Wir möchten von den materiellen Dingen absehen (Bastelarbeiten) und lieber wertvolle Zeit miteinander verbringen.

Geburtstag

Ein besonderer Tag für jedes Kind ist der Geburtstag. An diesem Tag steht das Kind im Mittelpunkt und empfindet sich dadurch wertvoll und wichtig.

In einem festlichen Rahmen wird das Kind im Morgenkreis von seiner Gruppe gefeiert.



6.4. Vorschule

Während der gesamten Kindergartenzeit werden die Kinder in allen Entwicklungsbereichen ganzheitlich gefördert und somit auf die Schule vorbereitet.

Um die Kinder gezielt auf die Schule vorzubereiten bieten wir verschiedene Aktionen an:

Vorschulaufgabe

Es gibt jede Woche eine Vorschulaufgabe aus den verschiedensten Bereichen. Diese werden z.T. eigenständig von den Kindern oder aber in der Gesamtgruppe bearbeitet.

Dabei nehmen wir keine Schulinhalte vorweg, sondern bauen die Basiskompetenzen der Kinder aus (Konzentrationsfähigkeit, Selbstständigkeit usw.).

Vorkurs Deutsch

Regelmäßig führt eine Grundschullehrkraft ein Sprachförderungsprogramm für muttersprachlich deutsche und Kinder mit Migrationshintergrund durch. Diese Einheiten finden in den Räumlichkeiten der Grundschule und in Ausnahmefällen im Kindergarten statt.

Kooperation mit der Grundschule

In Zusammenarbeit mit der Reitmehringener Grundschule bereiten wir die Kinder auf die neuen Bezugspersonen und Räumlichkeiten vor.

Vorschulausflug

Wir planen jedes Jahr einen besonderen Ausflug mit allen Vorschulkindern.

Schultütenbasteln

Es besteht die Möglichkeit eine Schultüte bei uns zu Basteln.

Vorschulverabschiedung

Am Ende des Kindergartenjahres gibt es für die Vorschul Kinder eine Abschiedsfeier.

7. Elternarbeit

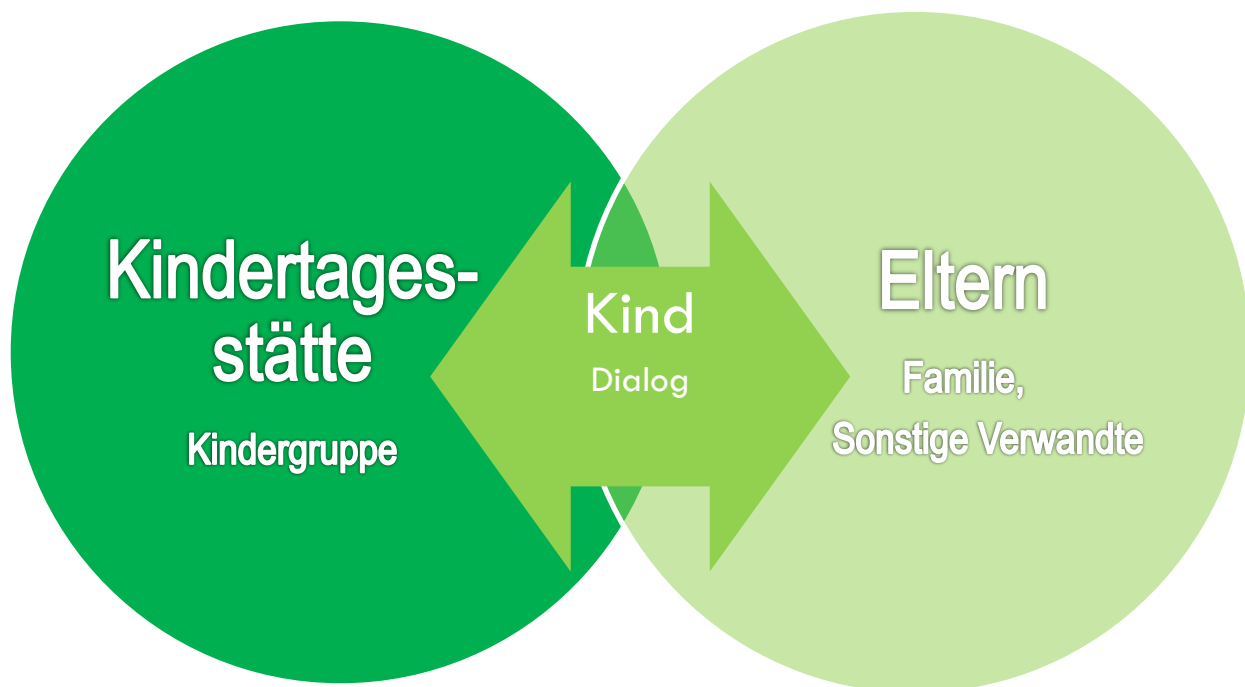
7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Bei uns sind alle willkommen: Kinder, Mitarbeiter, Verwandte, Freunde und selbstverständlich die Eltern. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Grundlage für eine gelingende pädagogische Arbeit. Die Erziehung in der Kindertagesstätte soll die Entwicklung in der Familie ergänzen, erweitern,



aber nicht ersetzen. Eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern schafft uns die Möglichkeiten auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingehen zu können. In regelmäßigen Gesprächen pflegen wir den Kontakt zu den Eltern. Wir sehen sie als Partner und Experten in der Erziehung ihrer Kinder an.

Das Kind wächst in zwei sozialen Systemen auf. Ein soziales System ist der Kindergarten. Dieses beinhaltet das Zusammensein mit einer Kindergruppe und dem pädagogischen Fachpersonal in der Kindertagesstätte. Der Aufenthalt ist verbunden mit bestimmten Regeln, Ritualen, Aufgaben und Verpflichtungen, welche abweichen können von denen im zweiten sozialen System: der Familie. Zu diesem sozialen System zählt das Zusammenleben und Zusammensein mit den Eltern, den Geschwistern, den Großeltern und anderen Verwandten. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, diese zwei sozialen Systeme des Kindes in Einklang zu bringen. Dies erzielen wir als Erzieherinnen, indem wir im ständigen Dialog mit den Eltern der Kinder stehen.



(Vgl. Elternarbeit als Erziehungspartnerschaft; Beltz Verlag 2008)

Es ist wichtig, innerhalb dieser zwei sozialen Systeme die Eltern sowie die pädagogischen Mitarbeiter unter verschiedenen Gesichtspunkten als Experten für das Kind zu sehen.



Eltern sind Experten für:

- den soziokulturellen Hintergrund der Familie
- die Biografie der Herkunftsfamilie
- die Biografie des Kindes
- die Rolle des Kindes im familiären System
- das Kind als Teil der elterlichen Identität
- die aktuellen familiären Lebensbedingungen

Pädagogische Fachkräfte sind Experten für:

- das pädagogische Fachwissen
- den Umgang mit Kindern im Allgemeinen
- das Kind als Mitglied in einer Gruppe von Gleichaltrigen
- die Gruppendynamik und die Gruppenprozesse
- die aktuellen Geschehnisse und Vorkommnisse in der Kindertagesstätte

7.2. Ziele unserer Zusammenarbeit

Im Vordergrund der Zusammenarbeit steht das Wohl des Kindes. In diesem Sinne ist es erforderlich, die Interessen aller Beteiligten – Kinder, Eltern, Fachpersonal – zu berücksichtigen. Bei diesem Prozess müssen wir gemeinsam Standpunkte abgleichen.

Unser Weg zum Ziel

Um die oben genannten Ziele gemeinsam zu erreichen, bieten wir den Eltern folgende Formen der Zusammenarbeit an:

Zur Information:

- Schriftliche Elterninformation, Elternbriefe
- Aushänge an den Plakatafeln
- Wochenrückblick in den Gruppen
- Aushänge an den Pinnwänden vor jeder Gruppe
- Elternabende zu verschiedenen Themen



Zur Kommunikation:

- Gezielte Informationsgespräche
- Telefonate
- E-Mails
- Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholzeit
- Aufnahmegespräch bei der Eingewöhnung

Zur Beratung:

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes
- Anbieten von Erziehungshilfen
- Weiterleiten an Fachkräfte bei Erziehungsschwierigkeiten oder Entwicklungsverzögerungen

Zur Mitarbeit und Mitgestaltung:

- Anonymer Fragebogen mit Bedarfsumfrage
- Bei der Durchführung von Festen
- An Aktionstagen
- Bei Projekten
- Im Elternbeirat

7.3. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird von den Eltern zu Beginn jedes Kita-Jahres für ein Jahr gewählt. Der Elternbeiratsvorsitzende, sein Stellvertreter und die anderen Ämter werden vom Elternbeirat intern bestimmt.

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Kindertagesstätte und Eltern. Er unterstützt das Kita-Team bei Aktivitäten und Festen und trägt die Arbeit der Einrichtung nach außen. Darüber hinaus hält er regelmäßig öffentliche Elternbeiratssitzungen ab, an dem das Team teilnimmt und bei Bedarf auch der Träger eingeladen wird.



7.4. Wünsche an die Eltern

Um die Zusammenarbeit beiderseitig wirksam zu gestalten, wünschen wir uns von den Eltern Kooperation. Wir stellen uns darunter vor, dass beide Seiten eine offene und ehrliche Haltung einnehmen. Vor allem in Hinsicht auf relevante und aktuelle Geschehnisse und Informationen über die Kinder. Hierbei kann es sich um grundlegende sowie auch alltägliche Dinge handeln. Wichtig ist uns auch, dass die Eltern unsere pädagogische Arbeit wertschätzen und uns das nötige Vertrauen schenken. Des Weiteren liegt uns am Herzen, dass sie uns ein gewisses Maß an Akzeptanz, Zuverlässigkeit, Interesse und Eigeninitiative entgegenbringen. Sind alle Beteiligten stets interessiert und bemüht, steht einer guten Zusammenarbeit nichts im Weg.

8. Kooperation und Vernetzung

8.1. Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Kindertagesstätte unterstützt Familien bzw. Erziehungsberechtigte in ihrem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Damit erfüllt sie eine wichtige Aufgabe in Staat und Gesellschaft. Unser Träger, die Stadt Wasserburg, unterstützt uns bei dieser Aufgabe in jeder Hinsicht und trägt somit zu einer optimalen Erziehungsarbeit bei.

- Die Leitung informiert den Träger regelmäßig über alle wichtigen Belange der Einrichtung.
- Grundlagen der pädagogischen und organisatorischen Arbeit werden mit dem Träger abgesprochen.
- Finanziell schwächere Familien werden vom Träger finanziell unterstützt (Wasserburger Familienpass).
- Bauvorhaben und Personaleinstellungen werden miteinander besprochen.
- Haushaltspläne werden erstellt.
- Schließzeiten, Kindergartenordnung, Kriterien beim Aufnahmeverfahren werden festgelegt.
- Es findet regelmäßig ein runder Tisch mit den Leitungen der drei städtischen Kindertagesstätten und dem Träger statt. Außerdem nimmt die Leitung an den regelmäßigen Treffen im Landratsamt teil (überregional).

8.2. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule ist ein unverzichtbarer Bestandteil des pädagogischen Konzeptes. Beide Institutionen haben das Ziel die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie der Lernbereitschaft und



Lernkompetenz zu fördern. Darüber hinaus geht es darum die Zusammenarbeit zu intensivieren, um für alle Kinder optimale Voraussetzungen für den Einstieg in die Grundschule zu ermöglichen.

Für die Kooperationsstunde werden die Vorschulkinder von einer Lehrkraft in unserer Einrichtung abgeholt und gehen zusammen in die benachbarte Grundschule Reitmehring. In dieser Schulstunde werden zu verschiedenen Themen Projekte durchgeführt.

Außerdem finden noch weitere gemeinsame Aktionen statt:

- Gegenseitige Einladungen zu Festen
- Kooperationstreffen (Kindergarten – Schule)
- Schuleinschreibung
- Besuch einer Schulstunde mit Pause

8.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Umliegende Kitas
- Kirche
- Familien-, Sozialministerium
- Jugendamt
- Praktikanten
- Fachakademien, Berufsfachschulen
- Bezirk Oberbayern
- Ärzte
- Presse
- Frühförderstelle
- Schulen
- Firma Bauer
- Gesundheitsamt
- Landratsamt
- Kinderschutzbund
- Träger
- Fachdienste
- Vereine vor Ort

Zum Wohle der Kinder, zu deren Förderung und bei Bedarf auch zu deren Schutz arbeiten wir eng mit den unterschiedlichsten Institutionen zusammen.



8.4. Stiftung „Haus der kleinen Forscher“

Seit 2017 arbeitet unsere Kita mit dem Haus der kleinen Forscher /IHK eng zusammen und wurde 2018 von der IHK zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.

8.5. Öffentlichkeitsarbeit

Als Kindertagesstätte stehen wir im Blickpunkt der Öffentlichkeit unserer Stadt, aber auch über die Stadtgrenzen hinaus. Deshalb wollen wir für die Öffentlichkeit unsere pädagogische Arbeit transparent machen:

- Zeitungsartikel
- Feste
- Besuche im Ort (Feuerwehr, Rathaus, Bäcker, ...)
- Homepage
- Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen
- Konzeption
- Schutzkonzept

9. **Gesetzliche Grundlagen**

Bei unseren Ausführungen beziehen wir uns für die für alle Kindertagesstätten verbindlichen Richtlinien.

- **Art. 6 Abs. 2 des Grundgesetzes (GG)**
Elternrecht und –pflicht, staatliches Wächteramt
- **UN-Kinderrechtskonvention**
Übereinkommen über die Rechte der Kinder
- **Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)**
Landesrechtliche Ausgestaltung der Bildung und Betreuung, Förderrecht

Art. 5 BayIntG (vorschulische Sprachförderung)

Art. 6 BayIntG (Frühkindliche Bildung)



➤ **Achtes Sozialgesetzbuch (SGB VIII)**

in Verbindung mit dem Kinderförderungsgesetz des Bundes

§ 45 SGB VIII

(Betriebserlaubnis für Kindertageseinrichtungen)

§ 24 SGB VIII

(Anspruch auf Förderung)

§§ 22, 22a, 23 SGB VIII

(Grundsätze und Ausgestaltung der Förderung)

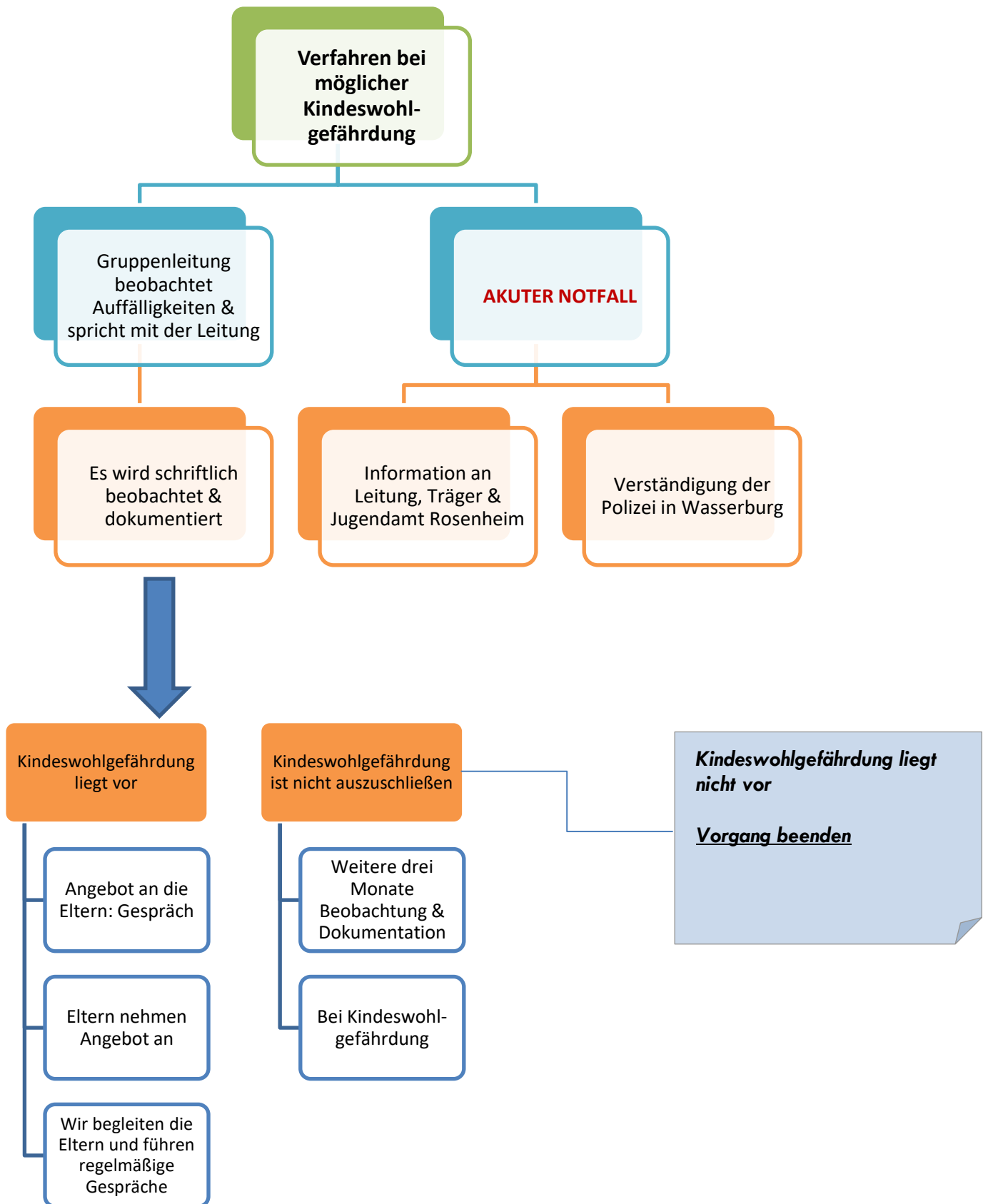
§ 1 SGB VIII

(Rechtsanspruch auf Förderung und Erziehung, Eltern- und Gemeinschaftsverantwortung)

§ 8a SGB VIII

(Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)

Das Gesetz § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung stärkt die Verantwortung der Kindertagesstätte für das Wohl der Kinder und zeichnet den Weg diese Verantwortung möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrzunehmen. Die Erzieherinnen unserer Einrichtung stellen sicher, dass wir den Schutzauftrag umsetzen und bei Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Wir wirken bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme auf Hilfen hin, wir informieren das Jugendamt falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden (ergänzende Ausführung siehe auch Kinderschutzkonzept unserer Einrichtung).



Alle Mitarbeiterinnen der städtischen Kindertagesstätten in Wasserburg haben eine Fortbildung zum Thema Kindeswohlgefährdung nach § 8a absolviert.



10. Qualitätssicherung

Inhalte und Qualität unserer Arbeit werden regelmäßig überprüft und an neue Anforderungen angepasst.

Maßnahmen der Qualitätssicherung beziehen sich in unserer Einrichtung auf die Zielgruppen Kinder, Eltern, Personal und Träger.

Kindbezogene Qualitätsmaßnahmen

- Regelmäßige Beobachtungen (standardisierte Beobachtungsbögen) mit unterschiedlichen Beobachtungsverfahren (siehe auch 5. Beobachtung und Dokumentation)
- Entwicklungsgespräche
- Zur Verfügung stehenden Lernumgebungen
- Ausstattung der Lernumgebung mit alters- und entwicklungsangemessene Materialien
- Hochwertige Spielmaterialien
- Größe und Organisation der Gruppen

Elternbezogene Qualitätsmaßnahmen

- Tür- und Angelgespräche
- Regelmäßige Elterngespräche
- Elternabende
- Elternumfragen
- Elternbeiratssitzungen
- Elternbriefe
- Elternmitwirkung

Personalbezogene Qualitätsmaßnahmen

- Fortbildungen
- Konzeptionsentwicklung
- Fachliteratur
- Vor- und Nachbereitungszeiten
- Teambesprechung
- Teamtage
- Regelmäßige Schulungen für das Personal (Erste Hilfe, Hygiene, Brandschutz, Sicherheitsbeauftragte)



- Dokumentation der pädagogischen Arbeit
Prüfung und Reflexion über Aktionen und Angebote
- Mitarbeiterjahresgespräche
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Trägerbezogene Qualitätsmaßnahmen

- Stabile Rahmenbedingungen
- Öffnungszeiten
- Größe und Organisation der Gruppen (Personalschlüssel)
- Gewährleistung der technischen Sicherheit
- Regelmäßige Trägertreffen (Runder Tisch)
- Informationsaustausch über wichtige Belange der Einrichtung



11. Schlussgedanke

Kinder wollen...

Anerkennung, was erleben, (Neues) entdecken, spielen, toben, Geborgenheit, Liebe, Aufmerksamkeit, Gemeinschaft, Kinder sein, beschäftigt werden, Spaß, Grenzen, Rituale, Regeln, „Uns“, Experimentieren, Matschen, Zuneigung, Beschäftigung, Musizieren, gefordert und gefördert werden, Nähe, kreativ sein, sich bewegen, Sicherheit und Halt, Natur erfahren und bestaunen, Unterstützung, neue Herausforderungen, „angenommen“ werden, die Welt erforschen, gehört und verstanden werden, als eigene Persönlichkeiten ernst genommen werden.

Kinder sollen...

Hilfe erhalten, geliebt werden, (spielerisch) lernen, sich wohlfühlen, träumen und lernen dürfen, glücklich sein, auf das Leben vorbereitet werden, ihr Sorgen mitteilen können, tolerant sein, Respekt erhalten und respektvoll sein, Grenzen erfahren und Regeln einhalten, Freiheit erfahren, so sein dürfen wie sie sind, Konsequenzen erfahren, höflich sein, Vertrauen entwickeln, Freiraum bekommen, sich entfalten, Unterstützung bekommen, im Vordergrund stehen, Gruppengefühl entwickeln, selbstbewusst werden, motiviert werden, eigene Ideen mitbringen, eigene Stärken und Schwächen erkennen, eigenständig und lebensstüchtig werden, Probleme selbst lösen, Verantwortung übernehmen.

Kinder sind...

Aufgeschlossen, großartig, liebenswert, ehrlich, hilfsbereit, stark, toll, wohlwollend für die Seele, manchmal hilflos, wunderbar, neugierig, spitze, „kleine“ Entdecker, verspielt, unvoreingenommen, tolerant, harmoniebedürftig, motiviert zum Lernen, lebensfroh, einfallsreich, mutig, gefühlsbetont, energiegeladen, erfinderisch, eigenständige Persönlichkeiten, unsere Zukunft ...

...einfach einzigartig!

(Der Schlussgedanke wurde erstellt durch die Eltern und das pädagogische Personal unserer Einrichtung.)